

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird, wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte, blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...

Welcher Eine fernere Untersuchung schwerer Geburthen Als auch Einen Probier-Stein und Schild der Hebammen in sich hält - Allwo zugleich von der notwendigen Besichtigung in un mit der Geburth verstorbener Weiber gehandelt wird, damit man sehen möge: Ob die Hebamme Ursache an dem Tode der Mutter und ...

Deventer, Hendrik van

Jena, 1744.

VD18 90518276

Das I. Capitel. Von schweren Geburthen, so daraus entstehen, wenn das Kind in der zu sehr vorwärts hängenden Mutter auf dem Rücken liegend mit dem Hinter-Theil des Haupts in das Becken eintritt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9853



Des neuen
Gebammen = Lichts
Anderer Theil.

Das I. Capitel,

Von schweren Geburthen, so
daraus entstehen, wenn das Kind
in der zu sehr vorwärts hängenden Mut-
ter auf dem Rücken liegend mit dem
Hinter = Theil des Hauptes in das
Becken eintritt.

In dem 46. Capitel pag. 359. habe ich
von der schweren Geburth gehandelt,
welche aus der unrechten Stellung
der Mutter, wenn sie nemlich zu
sehr vorwärts hänget, entsteht, und auch zu
Geb. Licht II. Th. A gleich

gleich die wahre Ursache der Uebergaukelung angeführet, wie man daselbst sehen wird: Doch habe daselbst nichts gedacht von solchen schweren Geburthen, die daher entstehen, wenn in einer solchen vorwärts hangenden Mutter das Kind rücklings mit dem Hinter-Theil des Kopfes in das Becken tritt, und daselbst, wie es gemeiniglich geschieht, anstößet und hängen bleibt, daß es nicht an das Tages-Licht treten kan, und weil eine solche Stellung ebenfalls eine schwere Geburth verursacht, so habe vor nöthig erachtet, davon allhier mit mehrern zu handeln, nach den von mir gemachten Erfahrungen.

Es darf niemand zweifeln, daß ein Kind in der vorwärts hangenden Mutter sowohl auf dem Rücken als dem Bauche zu liegen kommen könne; allein das wird einer schwerlich vor möglich halten wollen, ausser der es erfahren, daß einige Mütter von ihrer rechten Lage so weit in den Unter-Leib treten könnten, als ich es selbst durch genaue Wahrnehmung wahrhaftig erfahren: Daher es auch keinen befremden darf, daß ich von dieser unrichten Lage des Kindes und der Mutter vorhero noch nichts geschrieben; denn in solchen Fällen mußte ich selbst mein Urtheil etwas aufschieben, aus Furcht, mich nicht etwan selbst im Urtheilen zu betrügen. Doch haben endlich die öfters wiederholte und genaue Anmerkungen allen Zweifel gänzlich aufgehoben, und dieser Wahrheit die größte Gewisheit gegeben.

geben. Weswegen denn auch niemand an der Wahrheit dieser Sache zu zweifeln hat, ob ich gleich, so viel mir wissend ist, der erste bin, der diese unrechte Stellung der Mutter und des Kindes der Welt vor Augen geleyet, und derselben üble Wirkung erwiesen.

Ich sage also, daß es sich bisweilen mit einigen Weibern begeben könne, ja weit öfter geschehe, als jemand leicht glauben wird, daß der Grund der Mutter sehr tief in den Unter-Leib des Weibes, wenn derselbe zu tief herab hänget, zu treten pflege, und zwar so, daß die Länge der Mutter mit der Scheide einen krummen Bogen verursachet, öfters dergestalt, daß sie fast einen aufrechten Winkel auszumachen scheinen, und wenn es sich begiebet, daß in so verkehrter Stellung der Mutter das Kind auf dem Rücken lieget, so entstehet daraus notwendig und unumgänglich die allerschwerste Geburth, welche gemeiniglich sowohl der Mutter als dem Kinde den Tod verursachet, indem solche Weiber gemeiniglich noch vor der Geburth verschneiden.

Wolte jemand fragen, warum eine solche Stellung der Mutter und des Kindes so gefährlich sey? Und fast allezeit Mutter und Kind des Lebens beraube? So antworte ich: Folgender Ursachen wegen:

1 2

(1) Weil



(1) Weil die Hebammen, denen diese Gefahr unbekant, nicht beyzeiten Hilfe suchen; und was ist es Wunder, daß Hebammen die Gefahr dieser Lage nicht verstehen? Weil eine solche Stellung der Mutter und des Kindes ihnen und der ganzen Welt unbekant gewesen; und was ist es Wunder, daß eine solche Stellung der ganzen Welt unbekant geblieben? Da meines Wissens kein einiger Auctor vor mir diese Stellung gewußt, oder beschrieben. Da nun diese Lage bisher allen Hebammen unbekant geblieben, so wird sich auch niemand verwundern, daß alle Hebammen bisher ungeschickt gewesen, und auch noch seyn, durch fühlen eine solche Stellung der Bärmutter und des Kindes von allen andern Stellungen zu unterscheiden.

Daß aber wirklich und in der That diese Lage allen Hebammen bisher unbekant gewesen, schliesse ich auch daraus, weil bisher noch keine einige zu sagen gewußt, daß die Mutter und das Kind so gelegen, wenn ich zu Weibern, bey denen sich eine solche Stellung gefunden, gerufen worden.

(2) Weil noch jetzt keine Hebamme diese Stellung der Mutter und des Kindes, durch das Gefühle von andern falschen Stellungen zu unterscheiden weis: So sind sie auch ungeschickt, einer solchen kreissenden Person die nöthige Hilfe zu leisten, können weder dem Weibe noch den Freunden die Gefahr dieser Stellung anzeigen,
mit

mithin kan weder die Kreißende noch ihre Freunde beyzeiten berathschlagen, wie sowohl Mutter als Kind in der Zeit aus dieser Todes-Gefahr möge befreyet werden.

(3) Die Hebammen, welche eine solche Stellung der Mutter und des Kindes nicht wissen, und also keine Todes-Gefahr befürchten; betrügen sowohl sich selbst, als das Kreißende Weib und dabey stehende Freunde: Denn fragt man sie, ob das Kind recht gewendet sey, und ob es gerade mit dem Wirbel auf der Mutter Munde liege? So sprechen sie, ja es kommt mit dem Wirbel, es ist recht gewendet, und durch dieses lassen sie sich einschläfern, daß sie sicher auf die Entbindung warten, anstat, daß sie vielmehr befürchten sollten, daß nicht etwan, wenn nicht beyzeiten ein in der Hebammen-Kunst erfahrner Meister herbey gerufen wird, die Mutter mit dem Kinde sterben möge.

(4) Es ist also diese Lage, davon wir handeln, nicht nur wegen der Unwissenheit der Hebammen gefährlich, sondern auch an sich selbst mit solcher Gefahr verknüpft, daß auch der allererfahrenste und aufrichtigste Meister in dieser Kunst sie vor gefährlich zu halten, und zu bekennen gezwungen wird, daß es ihm, wo nicht unmöglich, doch sehr schwer seyn werde, bey solcher Stellung der Mutter und des Kindes, das Weib

von der Todes-Gefahr zu befreuen. Und damit ich erweisen möge, daß, was ich sage, sich auf die Wahrheit und Erfahrung gründe; so gefällt mir, und achte es auch vor nöthig zu seyn, diese Stellung, und was daraus erfolget, so deutlich vorzustellen, als es immer möglich, damit alle Kunsterfahrne völlig von dieser Sache mögen überzeuget werden.

Der Zustand, davon gehandelt wird, ist dieser: Wenn ein Kind rücklings in der sich tief in den Unter-Leib lassenden oder vorwärts und herabwärts hängenden Mutter lieget, daß die Lage der Mutter und der Scheide einen krummen Weg oder aufrechten Winckel machet.

Ich setze zum voraus, daß das Kind in einer solchen Mutter rücklings mit dem Kopf auf der Mutter Mund zu liegen kompt, folglich kan es nicht anders geschehen, als, daß es an der Mutter Mund erstlich anstose, und aufwärts gegen die Krümme der Gewerß-Beine an den Lenden, und das heilige Bein oder Schwanz-Beinlein, welches gemeiniglich mit einer Spitze hervorragt, wie alle Anatomici wissen, gedrucket werde, daher man leicht verstehet, was ich hier zum voraus setze.

Aus dieser Voraussetzung folget unversmeidlich eine andere, nemlich, daß der spitzige
Theil

Wasser eine länglichte und spizige Gestalt, und das geschicht nun mehr oder weniger, nachdem nemlich der Kopf des Kindes mehr oder weniger den Mutter-Mund verschliesset; doch weil die Folgen von solchen verstohlenen Wassern nicht gleich böse sind, so hoffen sie das Beste, und erinnern nicht, daß sie was Uebels befürchten.

Aus dem bisher gesagten wird ein jeder Kunstfahner leichtlich schliessen können, erstlich, daß man in dieser Stellung der Mutter und der Frucht die Wehen wenig zwingen könne, den Mutter-Mund durch des Kindes Haupt mehr zu erweitern, weil es nemlich an das heilige Bein anstößet; ferner, wenn das Haupt des Kindes den Mutter-Mund schon in etwas erweitert, daß alsdenn das Hintertheil des Hauptes nur ein klein wenig in das Becken treten könne; und wenn es alsdenn geschieht, daß der Hinter-Theil des Kopfes nach und nach mehr und mehr in die Höhle des Beckens sich sencket, daß alsdenn der Kopf nicht weiter gehen könne, als bis sich das Kind mit seinem Nacken auf die Scham-Beine stüzet, denn weiter kan es so leicht nicht fallen.

Wenn nun das Kind schon so rücklings mit dem Wirbel des Kopfes auf die Krümme des heiligen Beines zu liegen kommet, der Nacken sich auf die Scham-Beine stüzet, das Hinter-Theil des Hauptes, entweder über oder in das Becken

Becken fällt, das Gesicht aber rückwärts in die Höhe sich beuget, und die Hebamme fühlet nach dem Kinde, und rühret das Hinter- Theil des Hauptes an; so bildet sie sich ein, sie fühle den Wirbel des Kindes und spricht: Das Kind komt recht hervor, es ist eine natürliche Geburth, das Kind ist recht gewendet, wenn nur die gehörige Wehen da wären, die Sache würde wohl ablaufen, allein, spricht sie, die Arbeit ist zu nachlässig, bringe nichts vor sich, und ermahnet die Kreißende, daß sie sich scharf bemühen solle: Allein es wird alles vergeblich versucht, indem auch die heftigsten Wehen viel zu schwach sind, ein so liegendes Kind hervor zu drucken, denn das Kind wird von allen Seiten her fest an die Beine des Beckens angedrückt.

In dieser Stellung ist noch eine andre Unbequemlichkeit, darüber die Hebammen klagen, und doch nicht wissen, woher es komme. Es begiebet sich solches gemeiniglich bey etwas älteren Weibes-Personen, so vorher noch nie gebohren, und bestehet darinn, daß keine Oefnung da ist, auch keine wird, noch werden kan, obgleich das Weib viel Tage kreißet, denn wenn das Haupt des Kindes so zusammen gedrucket bleibt, wird es, ja kan auch niemals die Schaam erweitern, weil es weder durch eigene Arbeit, noch Hülfe der Hände herunter steigen kan; daher auch hier solche Mittel,

A 5 tel,

1760



tel, welche die Gebuhrts = Arbeit und Wehen befördern, nichts helfen, ja vielmehr schaden, und ist nichts anders zu erwarten als der Mutter und des Kindes gewisser Tod; vornemlich, wenn die Wasser ganz herab geflossen, und die Frucht an der trockenen Mutter zusammen gedrucket hängen: Wenn nicht, um die Mutter zu erhalten, (wenn ihre Kräfte noch zureichen) das Kind als todt tractiret, und also das Weib erhalten wird. Damit aber dieses geschehe, wird allerdings ein aufrichtiger Kunst = verständiger Mann dazu erfordert, indem dieses zu verrichten nicht allein sehr schwer, sondern auch fast unmöglich ist; ich sage fast unmöglich, nicht so schlechterdings, sondern denen, so in dieser Kunst nicht recht erfahren sind.

Wenn nun jemand fragen wolte, wie sich denn eine Hebamme oder Kunst = verständiger verhalten solle, damit er diese Frucht heraus ziehe? So antworte ich, in dieser Lage, da man von der Gefahr schon versichert ist, darf man an die Umwendung der Frucht, oder sie mit den Beinen heraus zu ziehen nicht gedencfen; sintemal alsdenn der Kopf nicht wieder kan zurücke gezogen werden, daher er auch, weil er sich zuerst im Becken zeigt, zuerst mus heraus gezogen werden. Allein, dieses kan so leichte nicht geschehen. Denn aufer dem, daß bey ältlichen Weibes = Personen
in

in der ersten Geburt noch keine Oefnung ist, sondern erst werden mus; so ist auch der Kopf so feste angedrucket, und die Stellung des nachfolgenden Leibes so verkehrt, daß es ganz unmöglich ist, den Kopf entweder mit den Händen oder andern Instrumenten heraus zu ziehen, wenn nicht erst die Hirnschädel geöfnet, und das Gehirn heraus genommen worden, wiewohl es auch alsdenn nicht ohn alle Schwierigkeit abgeheth.

Vielleicht möchte einer fragen, ob man das Kind nicht mit des Herrn Mauriceau Instrumente, *tire teste* genant, heraus ziehen könne, ohne das Gehirn heraus zu nehmen? Ich antworte, daß, ob ich gleich ein solch Instrument nach seiner Vorschrift gemacht, und schon viele Jahre aufgehoben, mich dennoch desselben niemals bedienet, weil ich aus der Erfahrung weis, daß in solcher Stellung der Kopf, ohne vorher das Gehirn heraus zu nehmen, nicht könne heraus gezogen werden: Sintemal ich es mit zu dieser Sache dienlichen und bequemen Instrumenten genug versucht habe. Die Ursache ist, weil das Kind mit seinem Nacken fest an die Schaam, Beine angeklemmet wird, und die Schultern nebst dem Rücken des Kindes allenthalben viel zu heftig an die Beine des Beckens gedruckt werden, als daß man es ohne grose Gewalt solte hervor ziehen können. Es ist auch nicht genug,
daß

Handwritten marginal note: *Handwritten text, possibly a library or collection mark.*

daß ich in dieser Lage den Hof des Kindes mit einem Instrumente zu mir ziehe, denn so drücken wir es mit einer unglaublichen Gewalt an die Schaam-Beine, und wenn der Kopf folgen soll, müssen wir es mehr hinterwärts als vorwärts schieben; denn sonst ist kein anderer Weg, und wenn das Gehirn nicht aus dem Kopfe, ist der Raum viel zu enge, selbiges hinterwärts zu stossen, daher ich diesem Instrumente (tire teste) einen Hacken oder starcke Zange weit vorziehe, als welche man besser regieren, und mit weniger Beschwerlichkeit hinein bringen kan.

Damit wir aber nicht zu weitläufig fallen, und doch den Anfängern den gehörigen Unterricht in so schweren Geburthen geben mögen, so müssen wir noch etwas von einer andern unrichten Stellung der Mutter und des Kindes gedencken. Nemlich: Es geschiehet bisweilen, daß die Mutter nicht gleiche vorwärts in den vortragenden Unter-Leib sich gesencket, sondern sich entweder mehr zur Rechten oder zur Lincken neiget. Wenn nun in solcher schiefen Mutter das Kind auf dem Rücken lieget, und solcher gestalt mit dem Hinter-Theil des Haupts in das Becken tritt, so ist diese Stellung nicht vor viel bequemer zu halten, als die vorhergehende, da die Mutter gleich vorwärts in den Unter-Leib sich gesencket, und die
Schwier



Schwierigkeit das Weib zu erhalten, wie auch die Todes-Gefahr vor der Geburth, ist eben so gros, ja oft gröser, aus eben in der vorhergehenden Stellung angeführten Ursachen.

Die Hebammen wissen diese Stellung nicht recht durch das Fühlen zu erforschen, noch von andern natürlichen Stellungen zu unterscheiden, und dennoch sagen sie, daß des Kindes Kopf, wenn er gleich so schief in das Becken tritt, recht gewendet sey; und nach ihrer Meynung fehlen blos die Geburths-Arbeiten, daher erlangen sie solche treibende Arzneyen, welche die Geburths-Wehen befördern; der Arzt giebt sie auch, und verläßt sich auf der Hebamme Urtheil und Bitte; doch zu grossem Schaden der Kreissenden, sintemahl auch die heftigsten Wehen in solcher Stellung vergeblich sind, denn sie können das Haupt des Kindes nicht, wie sie sollen, zwingen und treiben, weil die Frucht mit dem Kopfe, Nacken und Schultern, zwischen und wider die Beine des Beckens gar zu feste angedruckt wird und hängen bleibet. Und diese Lage ist eben so gefährlich und tödtlich als die vorhergehende, wenn man nicht durch die Kunst beyzeiten zu Hülfe komt, oder, wenn man zu lange verweilet hat, das Kind eben so tractiren will, wie im vorhergehenden.

Die



Die Kinder, welche in solcher Stellung der Mutter gleich vor sich auf den Bauch zu liegen kommen, werden zwar leichter heraus gezogen, doch hat mich die Erfahrung gelehret, daß eine solche Stellung da das Kind auf dem Bauche lieget, oft eben so unbequem sey, als wenn es auf dem Rücken läge; und das geschieht, wenn die auf dem Bauche liegende Frucht, an statt, daß sie das Vorder-Theil des Wirbels darreichen solte, das Hinter-Theil ein wenig auf die Seite gebogen darstrecket; und an statt daß das Kinne an die Brust gedrückt, und das Gesichte unterwärts stehen solte, das Gesichte ein wenig schief zur Seite mehrentheils in die Höhe gekehret ist. In welchem Fall sich auch der Erfahrenste in dieser Kunst betrügen kan; denn nach der Lage des Kopfes wird er ohnfehlbar urtheilen, das Kind läge auf dem Rücken: Aber wenn er den Kopf hervorzieheth, wird er sehen, daß das Kind auf dem Bauche liegend nachfolget. Daher denn notwendig erhellet, daß des Kindes Kopf und Hals verdrehet gewesen, und diesergestalt in das Becken getreten; weswegen auch bey solcher Lage die Hebamme nicht geringere Arbeit haben wird, die Frucht heraus zu ziehen, als wenn sie auf dem Rücken läge, zu welcher Sache sie denn auch gleiche Mittel brauchen mus.

Die Ursache, warum die Kinder, aus der schief liegenden und auf eine oder die andere Seite

Seite hängenden Mutter, eben so schwer gezogen werden, als aus denen, welche gleich vor sich in den Unter-Leib treten, ist, weil die Schultern des Kindes alsdenn gemeiniglich zwerch über das Becken gleichsam als ein Kreuz treten, daher sie denn von allenthalben her an die Beine des Beckens angedruckt werden, und unbeweglich hängen bleiben, auch nicht ohne die höchste Gewalt hervor in das Becken können gezogen werden. Wenn aber die Schultern nicht in das Becken treten, so kan man den Kopf nicht herfür ziehen; wie man denn auch schwerlich einen finden wird, der so zarte Hände und Armen hat, daß er sie neben dem Haupte bis zu den Schultern bringen, und dieselben so regieren könne, daß sie in das Becken eintreten, oder gleich über demselben zu stehen kommen solten, um nach hervorgezogenem Kopfe auch herab zu steigen; und doch kan das Weib, wenn die Schultern nicht folgen, nicht entbunden werden. Es möchte aber vielleicht jemand fragen, ob denn bey solcher Stellung der Mutter und des Kindes, das Weib nicht auf eine andere Art könne und solle entbunden werden? Ich antworte, wenn das Hinter-Theil des Haupts schon in das Becken eingetreten, so kan es, meines Wissens, auf keine andere Weise geschehen; doch, wenn eine solche Stellung, beyzeiten und gleich anfangs angemerckt wird: So kan man alsdenn auf ganz andere Art verfahren. Nämlich wir müssen

170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200



fen verhüten, daß das Hinter = Theil des Hauptes nicht in das Becken trete, sondern alsbald die Wasser = Häutgen zerreißen, wenn sie anders noch nicht zerrissen sind, und denn gleich des Kindes Kopf auf die Seite rücken, mit der Hand des Kindes Füße suchen, und so das umgewandte Kind mit den Füßen hervorziehen; solchergestalt ist noch Hofnung übrig Mutter und Kind zu erhalten, welche aber gänzlich verschwindet, sobald die Wasser verflossen, und das Hinter = Theil des Kopfs in das Becken getreten.

Doch ist, wie wir schon zuvor erinnert, diese Lage den Hebammen unbekant, und kan auch von ihnen nicht unterschieden werden, daher man denn selten einen Kunsterfahrenen herbey ruft, aufer, wenn die Zeit schon verflossen, da das Kind könnte erhalten werden, ja wohl oft später, daß auch nicht einmal die Mutter beym Leben bleibt, als welche, nach hervorgezogener Geburth, als gar zu sehr geschwächet und abgemattet, versterben mus; daher ich denn anfangs nicht ohne Ursache gesagt, daß solche Stellungen gemeiniglich so wohl der Mutter als dem Kinde tödlich seyn.

Ich bitte GOTT ernstlich, daß er doch einmal den Herren unser Republicque die Augen öffnen möge, über solche kräftige Mittel sich zu berathschlagen, wodurch dem muthwilligen und
nach

nachlässigen Verderben, der Mütter und Kinder, welche aus der groben Unwissenheit der Hebammen entstehen, vorgebeuget, und auch zugleich der Mißbrauch, auf eine unzeitige Art die Geburts-Wehen vermehrende Arzneyen, auf das thörichte Begehren der Hebammen, den Kreisenden einzugeben, aufgehoben werde.

Ich zweifele nicht, daß ein jeder Lehrbegieriger wird zu wissen verlangen, auf was Art und Weise man bald anfangs so übel liegende, und verkehrt hervorgehende Kinder mit den Händen könne hervorziehen, unter der Hoffnung, daß Mutter und Kind erhalten werde?

Aufrichtig auf diese Frage zu antworten, muß ich nothwendig sagen, daß, wenn man einem solchen freissenden Weibe weislich und mit gutem Gewissen helfen wil; man vorher gewis erkennen müsse, wie sowohl die Bärmutter als das Kind gelegen sey, ob auf der Seiten, oder in dem vorragenden Theile des Unterleibes.

Wenn die Bärmutter und das Kind auf einer Seite lieget, so kan es am allerbesten geschehen, wenn das Weib in dem Bette sich auf diejenige Seite wendet, auf der die Bärmutter und Kind sich befinden, die Knie gegen den Unterleib in die Höhe richtet, und mit dem

Heb. Licht II. Th.

B

Ober

Ober- Theil des Leibes etwas niedriger als mit dem Unter- Theil lieget, daß also die ganze Last der Bärmutter und des Kindes zurück gegen das Zwerchfell fället.

Wenn aber die Bärmutter nebst dem Kinde in dem Unter- Leibe sich befindet; so muß das Weib im Bette auf den Knien liegen, mit dem Ober- Theil des Leibes sehr tief und niedrig, mit dem Unter- Leib aber ganz frey, damit die Bärmutter und das Kind mit ihrem Gewicht in den vorragenden Unter- Leib fallen können.

Wenn nun das Weib solchergestalt lieget, so muß der Kunsterfahrne seine Hand gelinde neben des Kindes Kopf bis zu seinen Schultern führen, alsdenn das Kind zurück drücken, damit er Platz bekomme; hernach den Kopf etwas auf eine Seite neigen, das Kinne an die Brust drücken; ferner neben dem Kopf über der Brust des Kindes die Hand führen, bis zu den Füßen, einen von beyden ergreifen und mit einem Bande feste machen, damit er ihm nicht wieder entwische; endlich sich bemühen auch den andern Fuß anzufassen, und beyde ganz gelinde in den Mutter- Mund zu ziehen; daselbst die herzugezogene Füße mit der einen Hand halten, mit der andern den Ober- Leib zurück drücken, und also das Kind mit den Füßen nach und nach heraus ziehen. Doch mus man hierbey drey Stücke genau in Obacht nehmen: **Erstlich**

lich, ehe das Kind weiter heraus gezogen wird, muß das Weib vorher anders geleyet werden, nemlich, man muß sie rücklings mit dem Oberleibe etwas erhöhet legen, wie die natürliche Lage eines kreiffenden Weibes ist. Ferner muß, ehe man das Kind weiter heraus ziehet, der Unterleib des Weibes, durch eine geschickte Hand in die Höhe gehoben, recht geleyet und befestiget werden, welches alsdenn leicht geschehen kan, und großen Vortheil bringt. Drittens, muß man unter währendem Herausziehen das Kind allmählig wenden, daß der Bauch, Brust und Angesicht unterwärts zu liegen komme, damit nicht das Kinne an den Schaamweinen hängen bleibe.

Wenn wir nun aber so beschäftigt seyn, das Kind allmählich heraus zu ziehen; so muß die Kreiffende auch ihre Pflicht thun, nemlich, so viel ihr möglich (die Wehen mögen sie nun ankommen oder nicht) das Kind heraus drücken. Denn das hilft viel, zumahl wenn das Kind noch lebendig ist, als dem der Mutter Arbeit weniger schadet, als das Ziehen des Kunst- erfahrenen. Wenn nun solchergestalt das Kind an das Tages- Licht gebohren, so muß man auch die Nachgeburt heraus ziehen, und die Mutter reinigen, wie wir schon in andern Capiteln gelehret, welches hier zu wiederholen unnöthig ist.



Das II. Capitel.

Von schweren Geburtthen,
welche daher entstehen, wenn das
Kind zwerch über das Becken zu
liegen kommet.

Unter allen unrichten Stellungen der Kind-
der ist keine ärger als diese, wenn das
Kind zwerch über das Becken zu liegen
komet, und vornemlich, wenn es in solcher
Stellung auf dem Rücken lieget, oder den
Rücken unterwärts kehret.

Diese Stellung verursacht allezeit eine
schwere Geburt, die Bärmutter mag nun
gleich oder schief stehen; und wenn eine solche
Stellung schwere Geburtthen machet, wenn die
Bärmutter gleich lieget, wie vielmehr, wenn sie
schief stehet, am allermehrsten aber bey einem
Weibe, deren Becken klein und gleich ist,
und deren Mutter Grund tief in den Unter-
Leib tritt.

Es kan aber ein Kind zwerch über dem
Becken liegen, hauptsächlich auf zweyerley Art.
Die erste Art ist, wenn das Haupt und das
Ober- Theil des Leibes auf der einen Sei-
ten des Unter- Leibes liegen, die Füße aber,
Schiens